

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens / S.Th.Pr.Past.Vlr.& Schol. Catechismus = Predigten / Darinnen Die V.Hauptstücke des kleinen Catechismi Lutheri, zu ...

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Die fünfte Predigt, über das fünfte Gebot. Die Bewahrung des fünften Gebots.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

und um deines allerheiligsten Na=
mens willen. Amen!
Amen!

Die fünfte Predigt/
über
das fünfte Gebot.

Die Bewahrung des fünf=
ten Gebots.

Gott gebe seinen Geist in unser aller
Herzen, und eine wahre Liebe zu
ihm und zu unserm Nächsten, damit
auch wir seyn mögen in dieser Welt,
wie er ist, durch die Gnade IESU
Christi. Amen!

Siehe in unserm Heylande;
So spricht der Herr: Jer.
9, 23. 24. Ein Weiser rüh=
me sich nicht seiner Weis=
heit, ein Starcker rühme
sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rüh=
me sich nicht seines Reichthums; sondern,
wer

wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der ZERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden: denn solches gefället mir, spricht der ZERR.

Es ist aus diesen Worten klar, wie die wahre Erkänntniß Gottes bey Gott selbst so hoch geachtet sey. Denn, da er allen andern Ruhm verwirft, so billiget er diesen allein, so man sich deß in der Wahrheit rühme, daß man ihn wisse und kenne; und bezeuget dazu, daß ihm solches gefalle.

Und gewiß, die Erkänntniß Gottes wird nicht unbillig von Gott selbst so hoch gerühmet, da dieselbige ihren Nutzen und Frucht nicht nur über die erste, sondern auch über die andere Tafel des göttlichen Gesetzes ausbreitet. Denn dieselbige reguliret und ordnet nicht allein all unser Thun und Lassen, sondern auch so gar unsere Gedanken und Begierden des Herzens. Denn, wer Gott in der Wahrheit kennet, der erkennet ihn auch als einen Herzenskündiger, vor welchem sich niemand verbergen könne, und dem iederman Rechenschaft zu geben habe, wie von seinen Werken, also auch von dem Rath seines Herzens.

Wo aber kein Erkänntniß Gottes ist, da nimmt im Gegentheile gar bald Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen überhand, und kommt ei-
ne

ne Blut = Schuld nach der andern; wie Hoseas c. 4, 2. bezeuget, und vornehmlich diese Ursach v. 1. hinzusetzt, daß kein Wort, oder eigentlich, kein Erkänntniß Gottes im Lande sey, oder, daß Gottes Wort nicht also angenommen worden, daß man sich dadurch zu einer wahren Erkänntniß des Herrn bringen lassen.

Hingegen heißt es Jes. II, 9. Man wird nirgend legen noch verderben auf meinem heiligen Berge. Was ist denn die Ursach? Denn das Land, heißt es weiter, ist voll Erkänntniß des Herrn, wie mit Wasser des Meers, bedeckt.

Beide angeführte Sprüche weisen uns denn wie auf alle Gebote insgemein, also auch insonderheit auf das fünfte, und bezeugen, wo keine wahre erkänntniß Gottes sey, da sey lauter Ubertretung desselben; hingegen, wo sich die wahre Erkänntniß Gottes finde, da werde auch dieses Gebot recht bewahret, und in acht genommen.

Und diß kommt uns, Geliebte in dem Herrn, aniezo zu statten, da wir, nach der Ordnung des Catechismi, das fünfte Gebot zu betrachten vor uns haben. Laßt uns aber zuvörderst Gott demüthig anrufen, daß derselbe uns so wol im Lehren, als im Zuhören, mit der Gnade und Kraft des Heiligen Geistes reichlich wolle zu statten kommen, damit unsere Seelen einen wahrhaftigen Nutzen und Segen

gen davon haben mögen. Hierum lasset uns ihn bitten in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Das fünfte Gebot.

Du solt nicht tödten.

Was ist das?

Antwort:

Wir sollen GOTT fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

So soll denn, Geliebte im HErrn, für dßmal gehandelt werden

Von der Bewahrung des fünften Gebots;

Woben wir zu erwegen haben

- I. Woraus dieselbe fliesse, und
- II. Worin sie bestehe.

Erster Theil.

Was das erste betrifft, woraus nemlich die Bewahrung des fünften Gebots fliesse: so ist zu ande-

anderer Zeit bey Erklärung des ersten Gebots aus der Heil. Schrift erwiesen, daß die Bewahrung aller Gebote aus der wahren Erkenntniß Gottes herzuleiten sey.

Und dieses bestätiget insonderheit das Zeugniß Johannis, der in der 1 Ep. 2, 3. 4. mit deutlichen und klaren Worten saget: An dem mercken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten. Wer da saget, ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. Was nun hier von allen Geboten insgemein gesaget wird, das mögen wir jetzt insonderheit auf das fünfte Gebot ziehen.

Und dahin gehöret abermal alles, was Johannes in dieser ganzen Epistel mit so vielen und nachdrücklichen Worten von der Liebe des Nächsten schreibet. Denn da er dieselbe ins besondere dem Haß entgegen setzt: so giebt er damit zu erkennen, daß er nicht nur von der Liebe des Nächsten insgemein, wie sie auch in andern Geboten erfordert wird, sondern vornehmlich in so fern von derselbigen rede, als sie in das fünfte Gebot gehöret, da sie dem Haß, Neid, Mißgunst u. andern solchen Lastern entgegen gesetzt wird. Dahin ist zu rechnen die Erklärung, so er selbst durch den Gegensatz des Crempels des gottlosen Cains giebet, da er c. 3, II. 12. schreibet: Das ist die Botschaft, die ihr gehöret habet von

Anfang, daß wir uns unter einander lieben sollen; Nicht wie Cain, der von dem Argen war, und erwürgete seinen Bruder. Am allermeisten aber weist er darauf, wenn er Cap. 4, 7. 8. also redet: Ihr Lieben, laffet uns unter einander lieb haben, denn die Liebe ist von GOTT; und wer lieb hat, der ist von GOTT gebohren, und kennet GOTT. Wer nicht lieb hat, der kennet GOTT nicht: denn GOTT ist die Liebe. Aus dem allen aber sehen wir klarlich, wie er nicht nur die wahre Erkänntniß Gottes denenjenigen abspricht, die ihren Nächsten nicht lieben, sondern wie er auch dieselbige Erkänntniß GOTTES als die einzige Quelle angiebt, daraus wahre Liebe gegen den Nächsten fließe.

Dies letzte aber hat er im nachfolgenden mit gar besonderm Nachdruck vorlegen wollen, nemlich, welcher gestalt aus der wahren Erkänntniß Gottes die Liebe des Nächsten hervorquelle. Denn darum beschreibet er zuerst die Liebe Gottes v. 9. 10. also: Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darin stehet die Liebe, nicht, daß wir GOTT geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Verlöbhnung für unsere Sünden. Nachdem er nun

nun die Liebe **GOTTES** also beschrieben hat-
te, so sezet er v. 11. hinzu: Ihr Lieben, hat
uns **GOTT** also geliebet, so sollen wir
uns auch unter einander lieben. Er zeiget
also, wo **GOTT** in derselben seiner uner-
messlichen Liebe, damit er uns in **Christo JE-
SU** geliebet hat, recht erkant werde: da bringe
das von selbst mit sich, daß man auch seinen
Nächsten liebe.

Damit er aber ja diese Quelle, darans die
wahre Liebe des Nächsten, und also die Be-
wahrung des fünften Gebots fließen soll, uns
recht eröffnen, und uns zugleich von allem
Selbst-Betrug befreien möchte; sezt er v. 12.
13. noch weiter hinzu: Niemand hat **GOTT**
jemals gesehen. So wir uns unter ein-
ander lieben, so bleibet **GOTT** in uns, und
seine Liebe ist völlig in uns. Daran erken-
nen wir, daß wir in ihm bleiben, und er
in uns, daß er uns von seinem Geiste ge-
geben hat. Mit welchen Worten er uns auf
das allernachdrücklichste erinnern will, ja recht
nachzudencken, ob wir auch eine wahre Erkant-
niß **GOTTES** haben? Denn, will er sagen, wenn
einer **GOTT** in seiner Liebe durch die Erleuch-
tung des Heiligen Geistes recht erkenne, und
ihm das in seiner Seelen recht offenbar werde,
wie **GOTT**, da er noch sein Feind gewesen, ihn
nichts desto weniger so hoch geliebet, daß er auch
seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern

denselben für ihn dahin gegeben, daß er durch ihn leben möge; so sey es unmöglich, daß er nicht sollte dadurch bewogen werden, allen Haß, so er dergleichen gegen irgend einigen Menschen geheget, fahren zu lassen, ja denselben in lauter herrliche Liebe, Freundlichkeit, Gütigkeit und Leutseligkeit zu verwandeln: und das sey denn das rechte Merkmaal und Kennzeichen, daß die Liebe Gottes von ihm sey erkannt worden.

Solches noch mehr zu bestätigen, sähet er v. 14-17. fort: Wir haben gesehen, und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heyland der Welt. Welcher nun bekennet, daß JESUS Gottes Sohn ist, in dem bleibet GOTT, und er in GOTT. Und wir haben erkannt und gegläubet die Liebe, die GOTT zu uns hat. GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT, und GOTT in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts: Denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Wie ist aber GOTT? Antwort: Er ist die Liebe. So nun einer in diesen Spiegel recht hinein schauet, und Gott als die Liebe erkennet, der wird in seinem Herzen erfahren, daß er dadurch am allerkräftigsten, seinen Nächsten zu lieben, gereizet werde. Und ob gleich solches nicht

nicht

nicht in solcher Vollkommenheit geschehen kan, daß er daher die Liebe genennet werden könnte, wie **GOTT** selbst also genennet wird: so wird er doch **GOTT** eben darinnen wahrhaftig ähnlich werden, indem er nemlich aus der Fülle **JESU** Gnade um Gnade empfänget, und dadurch in dasselbige Bild der Liebe **Gottes** verkläret wird von einer Klarheit zu der andern. 2 Cor. 3, 18.

So lehret uns die Heil. Schrift deutlich genug, wie vor allen Dingen die wahre Erkenntniß **Gottes** in unsere Herzen müsse gepflanget werden, und zwar eine Erkenntniß, die nicht aus dem Gesetze, sondern vornehmlich und eigentlich aus dem Evangelio herkommt. Wo dieselbe sich findet, da entstehet ein wahrhaftiger Gehorsam gegen alle Gebote **Gottes**, welche sodann zugleich in des Menschen Herz und Sinn gegeben, und durch den Finger des Heiligen Geistes darein eingeschrieben werden.

Eben dieses aber haben wir auch aus dem fünften Gebot selbst zu erkennen.

Du solt nicht tödten, heißt es. Wer hat denn solches geboten? Wir erinnern uns billig, wie bey dem ersten Gebot angemercket worden, daß vor allen Geboten voran stehet: Ich bin der **HERR**, dein **GOTT**. Solches kan nicht auf die erste Tafel des Gesetzes allein gehen, sondern muß auf die andere gleicher Weise gezogen werden. Und ein ieder,

der die Gebote Gottes recht verstehen und sich zu Nütze machen will, hat immer darauf zurück zu sehen.

Was wolte nun GOTT der HERR mit diesen Worten, sonderlich in Absicht auf dieses Gebot? Er will so viel sagen: O Israel, ich bin der HERR, dein GOTT, der ich dich aus dem Dienst-Hause Egypten erlöset habe. Bedencke denn jetzt, was der HERR, dein GOTT, an dir gethan hat! Bedencke, wie du in Egypten bist geängstet worden. Ja bedencke, was Pharaos für ein Blut-Bad angerichtet, als er alle Knäblein in den Strom werfen und ersäufen ließ; da du ja ohne Zweifel einen Abscheu an solchem Mord-Geist gehabt hast. So erwege denn nun, wie ich dich von allen solchen Plagen befreyet, und dich zu meinem Volk aufgenommen habe. Ich will nun dein Herr und dein GOTT seyn, also, daß du hinfort mir dienen solt, als Kinder ihrem Vater. Nun so mercke denn, daß du dich auch hinsüro gegen andere Menschen so erweisen solst, wie ich mich gegen dich erwiesen habe. Du solst nicht tödten, nicht unbarmherzig mit deinem Nächsten umgehen, nicht lieblos gegen denselben seyn, wie die Egypter gegen dich gewesen sind; sondern du solst vielmehr bedencken, wie freundlich und leutfelig ich mit dir umgegangen bin, und mich als deinen Gott dergestalt erkennen, daß du dich nun auch also gegen deinen Nächsten erzeigest. Denn

Denn

Denn eben darum habe ich mich also gegen dich erwiesen, daß du mir für solche grosse Wohlthaten dancken, und ein lebendiges Bild meiner Liebe werden mögest.

Was hat aber **GOTT** der **HERR** uns allen hiemit sagen wollen, die wir nicht von **Israël** herkommen, sondern von den Heyden? Wir wissen ja, daß die zehen Gebote nicht das **Israël** nach dem Fleisch allein angehen, sondern daß wir alle dazu verbunden sind; wie das vielfältig aus der Heil. Schrift erwiesen ist. Was wolte nun **GOTT** uns sagen mit diesen Worten? Er will sagen: Siehe, o Mensch, ich bin der **HERR**, dein **GOTT**, der dich aus der höllischen Dienstbarkeit erlöset und errettet hat. Ich bin der **HERR**, dein **GOTT**, der dich so hoch geliebet hat, daß ich, da du alles Zorns, aller Strafe, ja der ewigen Höllen-Quaal würdig warest, meines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für dich dahin gegeben, und ihn als ein Lamm für dich erwürgen lassen, nur allein, daß du nicht verlohren und verdammt, sondern vielmehr errettet, und ein Kind des ewigen Lebens werden möchtest. Siehe, ich bin der **HERR**, dein **GOTT**, der dich durch seinen eingebornen Sohn erlöset hat von Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, und habe dich durch denselben zu einem Kinde des ewigen Lebens gemacht. So hast du aus dem Evangelio erkennen lernen, was für einen

leutseligen und freundlichen GOTT und Vater du an mir habest. Du weißt ja, daß du mein Feind warest; und ich habe dich dennoch geliebet, da du also mein Feind warest, und zwar mit dem höchsten Grad der Liebe. Da hast du mein Herz kennen lernen. Das alles habe ich aber nicht darum gethan, daß du denken möchtest, du habest nun Freyheit in Haß und Feindschaft gegen deinen Nächsten zu leben; sondern, daß du aus solcher meiner Liebe, Leutseligkeit, Freundlichkeit, Sanftmuth, Geduld und Gelindigkeit gegen dich, nun lernest, wie du auch gesinnet und beschaffen seyn sollest. Darum sage ich dir: Du solt nicht tödten. Denn siehe, ich bin der HERR, dein GOTT. Ich habe dir ja solche grosse Gnade in Christo JESU erwiesen, und will dich zu meiner ewigen Herrlichkeit bringen. Siehe, da dir solche unverdiente Barmherzigkeit wiederfahren, so solt du ja billig daran gedencen, und mir darinne nachfolgen. Gesezt, es hätten dir andere noch so viel zu leide gethan mit Neid, Mißgunst, Haß, Grimm, Verachtung, Verspottung, Verhöhnung, Verfolgung; gesezt, daß du ihrer Beleidigung weder Maß noch Ziel wüßtest: ach! so weißt du ja, daß dieses dagegen für nichts zu rechnen, wie du mich, den unendlichen GOTT, mit deinen Sünden beleidiget hast. Und nichts desto weniger habe ich dich geliebet, da du dergestalt mein Feind warest. Soltest du also

also deinen Feind nicht auch lieben? Du warst ein Rebbe und Beleidiger der allerhöchsten Majestät, und ich habe dennoch die allerhöchste und überschwenglichste Liebe an dir bewiesen. Ey, laß es also seyn, daß dein Nächster dich aufs alleräußerste beleidiget hätte: denke daran, wie du mich beleidiget hast, und siehe dagegen, wie ich mit dir umgegangen bin, und was ich dir für ein Herz gezeiget habe in dem grossen Werck der Erlösung. Wie soltest du denn deine Feindschaft noch länger in deinem Herzen behalten? Wie soltest du noch länger unversöhnlich seyn? Wie soltest du noch ferner suchen deinem Feinde zu schaden? O nein! Wenn du daran recht gedenckest, wie ich mit dir ganz anders verfahren habe; so wirst du vor allem Haß einen Abscheu bekommen. Wie ich habe über mein Herz bringen können, dich zu lieben, da du mein Feind warest: so must du meiner Liebe, meiner Freundlichkeit und Leutseligkeit in deinem Herzen also innen werden, daß auch dir es nicht mehr schwer werde, deinen Nächsten, der dich beleidiget, herzlich zu lieben. Da du weißt, daß ich dir von Jugend auf so viel Gutes an Leib und Seele gethan, und daß ich, ob du gleich keinen Tag hingebraucht hast, da du dich nicht wider mich, es sey nun vorsecklich oder aus Schwachheit, versündiget hättest, doch nicht bin müde worden, dein Bestes zu suchen: siehe, so wirst du ja auch gegen deinen Nächste dich also verhalten,

ten, wenn du mich in der Wahrheit als den HERRN, deinen GOTT, erkennest.

Sehet, so lehret uns das Wort Gottes, wie aus der Erkänntniß Gottes die Bewahrung des fünften Gebots fliesse, da nemlich durch die Betrachtung der Liebe Gottes in Christo IESU der Mensch vom Geiste des HERRN in eben dasselbe Bild verkläret wird.

Anderer Theil.

Sasset uns aber zum andern auch etwas genauer ansehen, worin die Bewahrung des fünften Gebots bestehe.

Wir können hier keinen bessern Ausleger nehmen, als unsern Heyland selbst, welcher uns das fünfte Gebot ausführlicher erkläret, wenn er Matth. 5, 20=26. spricht: Ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder sagt Racha, der ist des Raths schuldig. Wer
aber

aber saget: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst alda eindencken, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß alda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komme, und opfere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantwortete dem Richter, und der Richter überantwortete dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworfen. Ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Zeller bezahlest.

Da lehret uns demnach nicht etwa ein blosser Mensch, sondern unser HERR und Heyland JESUS Christus selbst, worin die Bewahrung des fünften Gebots bestehe. Er zeigt, wie es keinesweges genug dazu sey, wenn man nur äußerlich keinen Todtschlag begehe; sondern daß der noch ein grober Pharisäer sey, der die Geistlichkeit des Gesetzes nicht besser verstehe als so, daß er meyne, es komme nur allein auf die äußerliche That an. Daher ein solcher auch mit nichten in das Himmelreich eingehen werde.

Wir

Wir lernen auch daraus, wie das fünfte Gebot auf so mancherley Art und Weise könne übertreten werden. Denn er zeigt, wie es geschehen könne mit Worten, wenn man den Zorn und Haß in seinem Herzen so weit kommen lasse, daß er auch in Worte gegen den Nächsten ausbreche. Er sagt weiter: wenns auch gleich dazu nicht komme, so könne doch ein Todtschlag begangen werden, wenn man sich mit seinen Geberden als ein grausamer Löwe gegen seinen Nächsten erzeige. Er giebt ferner zu erkennen, ob man auch in Geberden seinen Zorn nicht ausliesse, so könne doch die Sünde schon im Herzen begangen seyn: und wer nur mit seinem Bruder ohne Ursach zürne, derselbe sey schon ein Todtschläger vor dem Angesichte Gottes. Er lehret aber endlich, wie auch das zur Bewahrung des fünften Gebots noch nicht genug sey, wenn man gleich das alles unterlasse. Denn er erfordert über diß, daß man bald solle willfertig seyn auch seinem Widersacher; und will also, daß wir ein versöhnliches Herz haben, und voller Liebe, Freundlichkeit, Leutseligkeit, Sanftmuth, Geduld und Langmuth gegen unsern Nächsten seyn sollen.

Das hat unser Heyland uns zu erkennen geben wollen, da er im Anfang dieses Textes gesagt: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; nemlich wie das fünfte Gebot

viel

viel weiter um sich greife, als daß demselben ein Genügen geschehen sollte, wenn man sich vom äußerlichen Todtschlag oder Beschädigung des Nächsten, oder auch von zornigen Worten, Gerberden und Anschlägen gegen denselben enthalte; indem dasselbe eine wahre Bruder-Liebe von uns haben wolle, welche **GOTT** selbst, der die Liebe ist, durch seinen Heiligen Geist in unsern Herzen wirken und anzünden müsse.

Eben darauf weist uns auch unser Catechismus, wenn es in der Auslegung dieses Gebots heisset: Wir sollen **GOTT** fürchten und lieben, nicht nur, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern daß wir ihm auch helfen und fördern in allen Leibes-Nothen. So hats der sel. Lutherus wohl erklärt, damit keiner denken möge, es sey schon genug, wenn er nur nicht zornig gegen seinen Nächsten sey; sondern daß er vielmehr wisse, wie er in Liebe gegen alle Menschen ausfließen solle, ihnen zu helfen, ihnen beyzustehen, und ihnen förderlich zu seyn, auch, wenn solche gleich seine größten Feinde wären, dessen ungeachtet, gegen sie ein freundliches, liebereiches, gütiges, sanftmüthiges Herz zu haben, und also gegen seinen Nächsten sich dergestalt zu beweisen, wie **GOTT** der **HERR** sich gegen uns alle erzeiget hat, und noch täglich erzeiget.

Appli-

applicatio.

Aus dem allen, Geliebte in dem HERRN; erkennen wir ja nun wohl, welches ein wichtig Gebot das fünfte Gebot sey, und wie niemand unter uns sich rühmen dürfe, daß er auch nur dieses Gebot, geschweige die andern alle, gehalten habe von seiner Jugend auf, und noch halte, so, wie es seyn sollte. Ja, wenn das genug wäre, daß man äußerlich keinen Mord beginge, so möchten sich wol viele deß rühmen können. Nun wir aber hören, daß das fünfte Gebot auch so gar allen fleischlichen Zorn, nicht nur wie er in Worten und Gebarden hervor bricht, sondern auch, wie er sich im Herzen reget, abgethan haben will; ja, wie es über diß auf eine wahre, herzliche und ungefärbte Liebe aller Menschen, sie seyen Freunde oder Feinde, so ernstlich dringet: so mögen wir ja wohl vor allen Dingen lernen, wie wir uns zu demüthigen haben, wenn wir uns in diesem klaren und reinen Spiegel des göttlichen Gesetzes betrachten.

Es scheint zwar hart zu seyn, aber ich sage euch die Wahrheit: Ein ieglicher ist nach seinem fleischlichen Herzen ein Mörder vor GOTT. Denn, da unser HERR GOTT gesaget hat: Du solt nicht tödten; so muß ja dieses sein Gebot so, wie ers verstanden hat, nicht äußerlich allein, sondern auch innerlich

in

in allen Kräften unserer Seele erfüllet werden; oder wir werden billig als Übertreter desselben angesehen. Wenn wir aber bey uns selbst leicht gewahr werden können, wie von Natur in unserm Herzen keine wahre Liebe des Nächsten, sondern eitel grimmiger Zorn und Haß ist: so mögen wir denn daraus leicht abmercken, wie wir, uns selbst gelassen, nicht zu gut seyn, auch in die abscheuliche Sünde des wirklichen Todtschlages zu fallen. Darum haben wir ja nicht zu gedencen, wenn wir keinen äusserlichen Mord begangen, oder uns sonst grimmig und zornig gegen unsern Nächsten erwiesen haben, daß solches unserer Tugend zu zuschreiben, oder daß wir von Natur so heilig, so fromm und so gütiger Art seyn. Wir irren sehr, wenn wir uns dafür halten. Hat GOTT uns vor allen solchen Greueln bewahret, so haben wirs seiner Erbarmung zu danken, und uns recht zu untersuchen, ob nicht vielleicht einer in diese, der andere in jene schreckliche That gefallen seyn möchte, wenn GOTT nicht seine Hand über uns gehalten hätte. Wenigstens sind wir von Natur zu allen Sünden und Greueln geschickt genug, tragen den Samen derselben in uns, und können daher gar leicht auch in die größte Ubelthaten verfallen, wenn uns Gott davor nicht in Gnaden bewahret; daher wir uns unserer Tugend und Frömmigkeit gar nicht vor GOTT zu rühmen haben.

Aber,

Aber, was ist hierbey zu thun? Ich er-
 innere mich, daß wir eben zu dieser Jahres-
 Zeit die Passion unsers **HERRN JESU**
CHRISTI in öffentlicher Versammlung zu
 betrachten pflegen. Lasset uns doch vor diesen
 Spiegel treten, und die unendliche Liebe **Got-**
tes, damit uns **GOTT** in Christo **JESU**
 geliebet hat, recht anschauen. Welch eine
 Liebe ist das, die **GOTT** gegen uns, als be-
 reits erwehnet, bewiesen, daß er seines eigen-
 en Sohnes nicht verschonet hat, sondern ihn
 für uns alle dahin gegeben, auf daß er die
 Veröhnung sey für unsere Sünden, und
 wir durch ihn leben möchten: 1 Joh. 4,
 9. 10. Ja welsch eine Liebe ist das, daß **JESUS**
Christus, unser Heyland, sich selbst für uns
 gegeben hat, **GOTTE** zu einem Opfer und
 süßen Geruch: Eph. 5, 2.

Wenn wir nun erkannt haben, wie wir alle
 von Natur Übertreter dieses fünften, und also al-
 ler übrigen Gebote sind, (denn so iemand das
 ganze Gesetz hält, und sündigt an einem,
 der ist ganz schuldig, Jac. 2, 10.) so lasset
 uns nun hertreten, und recht erwegen, was das
 für eine Gnade unsers **Gottes** sey, daß, da wir
 alle als Mörder den Tod, und zwar, weil wir
 dadurch den unendlichen **GOTT** erzürnet, den
 ewigen Tod verdienet, daß, sage ich, **Gott** selbst
 uns davon errettet hat, und zwar auf eine solche
 Weise, daß er seinen einigen Sohn für uns in
 den

Den Tod gegeben. Nur damit wir von solcher grossen Blut=Schuld befreuet würden, hat das Blut des eingebornen Sohnes Gottes müssen vergossen werden. Der hat uns also geliebet, und uns mit seinem Blut gewaschen von unsern Blut=Schulden und von allen unsern Sünden. Offenb. 1, 5.

So wir nun erst vor den Spiegel des Gesetzes getreten sind, und darin unsere sündliche Unart und Schuld erkannt haben: so laßet uns nun auch vor den Spiegel des Evangelii gehen, und darin die Liebe Gottes ansehen. Ach! wie sollen wir ihm genug danken, daß er uns seinen Sohn zum Heyland gegeben, und denselben für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. 2 Cor. 5, 21. So ist denn zwar vonnöthen, daß wir uns alle vor GOTT erkennen, als die alle Blut=Schulden auf sich haben, und nach dem fünften Gebot des Gerichts, ja des ewigen Gerichts, schuldig seyn. Ja laßet uns dieser unserer sündlichen Unart wegen vor dem Angesichte Gottes Leid tragen, und uns von Herzen schämen, daß wir von Natur in solchem Unflat, als in unserm Blute, liegen. Aber laßet uns auch, wenn unser Herz beschweigen zerknirschet und zerschlagen ist, uns des trösten, daß der Herr Jesus um deswillen in die Welt kommen ist, und sich für uns in den Tod

Tod gegeben, damit wir unserer Blut=Schulden möchten los werden.

Da sollen denn unsere Herzen mit aller Demuth und Wahrheit sich zu dem HErrn Jesu nahen, und zu ihm also sagen: Du getreuer Heyland, freylich ist es wahr, daß ich kein ander Urtheil vor deinem gerechten Gericht hätte können davon tragen, als dieses, daß ich um meiner Sünden und Blut=Schulden willen solle verlohren und verdammt werden. Aber, wie wunderbar ist deine Liebe gegen alle arme Sünder! Du hast dich selbst, da du die höchste Unschuld warest, zwischen zwey Mördern, als wärest du ihres gleichen, ans Creutz wollen aufhängen lassen: auf daß du uns von unsern Blut=Schulden zum Himmel und zur Seligkeit verhelfen möchtest. O! wie groß ist diese Gnade! Nun HErr, ich kan für meine Erb- und wirkliche Sünden nicht genug thun, noch bestehen vor deiner Gerechtigkeit: Aber siehe, HErr Jesu, du hast dein heiliges Blut als ein theures Lösegeld dargegeben, auf daß ich gegen die Anklage meines Gewissens, und gegen alle Verdammung, einen gewissen und ewigen Trost in demselben deinem Blute finden möchte. Weil es denn dir also gefällig ist, mich armen Sünder auf und anzunehmen, und mich von meinen Sünden zu absolviren und loszusprechen: so preise und lobe ich dich dafür von Herzen, und tröste mich allein dieser deiner Gnade. Schaffe du selbst

selbst in mir die wahre Erkänntniß meiner Sünden, samt herztlicher Reue und Leid über dieselbe. Wo du siehest, daß es mir noch daran fehlet, so erweiche du mein hartes Herz, und gib mir noch gründlicher zu erkennen, was mein sündlicher Zustand auf sich habe. Ich werfe aber deine Gnade nicht weg. Du hast einmal dich selbst für mich dahin gegeben. Warum sollte ich mich solcher Liebe und Gnade selbst unwerth achten, weil du, da ich derselben in mir selbst unwerth bin, mich dennoch aus blosser Gnade und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit, derselbigen würdig achten willst? Ach nun, so tröste ich mich deß, daß du dahin gegeben bist um meiner Sünde willen, und wieder auferwecket um meiner Gerechtigkeit willen. Rom. 4, 25.

Siehe, so soll ein ieder mit dem Herrn JESU sich besprechen, damit er zu einer rechtschaffenen Erkänntniß seines Leidens komme. Dann aber, wenn er also zur Erkänntniß seiner Sünden, und zur wahren Reue und Leid über dieselbe bracht ist; und sich darauf zu dem wendet, den GOTT vorge-
 stellet zu einem Gnaden-Stuhl in seinem Blut: Rom. 3, 25. so bringt die Erkänntniß dieser Liebe Gottes, wie wir schon gehöret, das mit sich, daß er auch nun ein ander Herz gegen seinen Nächsten gewinnet, als er vorher gehabt, daß er nicht das vorige gehäßige, nei-
 E 2 dische,

dische, mißgünstige, grimmige, zornige, feindselige, rachgierige, unversöhnliche Herr behält, sondern wie er die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes erkannt hat, also auch durch die Erkenntniß solcher Gnade gegen seinen Nächsten eben so gesinnet wird.

Geschähe solches aber nicht, sondern er wolte hinfort mit seinem Nächsten anders handeln, als Gott mit ihm: so hätte er ja zu gedencken an das Wort, welches jener König zu dem Schalks-Knecht sagte: Alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und was that darauf der König weiter? Er überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Und unser Heyland selbst thut hinzu: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein ieglicher seinem Bruder seine Sühle. Matth. 18, 32-35.

Das, das sollen wir ja merken, daß wir erkennen, wie mit Gott nicht zu scherzen sey. Haben wir den Reichthum der Liebe Gottes an uns erfahren, so müssen wir auch mit unserm Nächsten eben so umgehen, wie Gott mit uns umgegangen ist. Und gleichwie wir, ob wir gleich zu ihm befehret sind, und die Sünde nicht mehr über uns herrschen lassen,

und durch wahre und hergliche Liebe uns auch also gegen unsern Nächsten bezeigen, wie Gott seine Liebe gegen uns ausgebreitet hat, und uns dieselbe zu erweisen nimmer aufhöret.

SUn du treuer und hochverdienter Zeyland, dir sey Lob und Danc̄ gesagt, daß du uns ietzt hast dein Evangelium, welches eine Kraft Gottes ist, selig zu machen alle, die daran gläuben, verkündigen und anhören lassen, daß wir uns auch nun um desselben willen mit Freuden und Wonne vor den Spiegel des Gesetzes stellen, und uns davor nicht fürchten noch erschrecken dürfen, sondern nur zu dem Ende unsere Sünde daraus erkennen und mit Thränen bereuen lernen sollen, damit wir alsdenn auch reichlich getröstet werden, wenn wir in solcher Ordnung aus deinem Evangelio erblicken, daß du die Handschrift, so wider uns war, aus dem Mittel gethan hast, da du dich selbst für uns dahin gegeben. Lob und Danc̄ aber sey dir, o HERR, auch dafür, daß du uns nicht auf eine müßige Art dein Erkantniß gewiesen, sondern daß du uns gelehret, wie deine Gnade, die du geben willst allen denen, die an dich gläuben, uns durch dein
 Erkant-

Erkänntniß in dasselbe Bilde verklären
 solle, daß auch wir seyn, wie du, der
 du die Liebe bist, in dieser Welt. So
 bitten wir dich denn, o Herr, du wol-
 lest das Wort, das aniego verkündiget
 ist, an unsern Seelen dazu segnen, daß,
 was von Haß, Grimm und Widerwil-
 len, von Neid und Mißgunst, und von
 andern dergleichen Lastern noch in uns
 steckt, von uns hinweg geschaffet wer-
 de, damit wir, als Kinder GOTTes,
 die eine lebendige Hoffnung des ewi-
 gen Lebens haben, mit allem Ernst,
 Fleiß und Sorgfältigkeit uns gegen un-
 sern Nächsten allezeit so erzeigen, wie
 du, o getreuer Heyland, dich gegen
 uns erwiesen hast. Das gib uns Iesus
 Gnaden, um deiner ewigen
 Liebe willen. Amen,
 Amen!